

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 19.05.2002 / 09.30 Uhr

Glaube, wie die Bibel sagt

von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ Johannes 7,38

Diese Worte sagte der Herr Jesus auf dem sogenannten „Laubhüttenfest“. Das war ein mehrtägiges Fest zur Erinnerung daran, wie Gott das Volk Israel während der 40jährigen Wanderung von Ägypten ins Land Kanaan bewahrt hatte. Aber es war auch eine Art Erntedankfest für den jährlichen Erntesegen. Später kam noch der Brauch hinzu, daß ein Priester jeden Morgen eine Kanne mit frischem Wasser über den Opferaltar ausgoß. Für diese Wasserspende wurde das Wort aus Jesaja 12,3 angeführt: *„Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Brunnen des Heils.“* Und auf dieses von Priesterhand ausgegossene Wasser bezieht sich Jesus auch in unserem Predigtvers.

Aus dem biblischen Zusammenhang geht klar hervor, wovon Jesus spricht, nämlich von dem Heiligen Geist, der zu Pfingsten kommen sollte, der aber in dem Maß der Fülle noch nicht da war. Er sollte erst kommen, wenn Christus verherrlicht, d. h. wieder in die Herrlichkeit beim Vater aufgenommen war. Jesus spricht von der „Taufe mit Geist und Feuer“, die Er hier „Ströme lebendigen Wassers“ nennt. Welche Wahrheiten liegen in dieser Aussage Jesu?

I. JEDER GLAUBENDE HAT DIESE STRÖME LEBENDIGEN WASSERS EMPFANGEN, denn wir haben ja gelesen: *„Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, aus seinem Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“* Das ist eine Tatsache, die Jesus hier feststellt: Wer glaubt, von dem fließen einfach Ströme lebendigen Wassers. Analog kann man sagen: Wer lebt, der wird atmen. Und von dem, der wiedergeboren ist, fließen Ströme des Heiligen Geistes. Wir sehen also: Lebendiger Glaube und die Ströme des Geistes gehören vom Wesen her zusammen, sie sind sogar identisch.

Das eine ist ohne das andere nicht möglich. Darum gibt es keinen lebendigen Glauben ohne die Fülle des Heiligen Geistes. Wer glaubt, der wird die Fülle haben. Das heißt, jeder durch den Glauben erneuerte Mensch ist erfüllt mit dem Heiligen Geist. In 1. Korinther 12,13 sagt es der Apostel Paulus deutlich: *„Denn wir (Kinder Gottes) sind ja alle durch einen Geist in einen Leib getauft, ... und sind alle in einem Geist getränkt worden.“*

Das erklärt Paulus in demselben Kapitel, in dem er über die Charismen, also die Geistesgaben spricht, und er gebraucht dabei das Bild des Leibes, der viele Glieder hat. An einem natürlichen Körper ist jedes Glied lebendig und durchblutet, weil es eine Verbindung zum Haupt hat. Ebenso sind wir als die Glieder an Christi Leib alle getränkt durch den Heiligen Geist. Paulus spricht also von der Geistestaufe, die alle Glaubenden empfangen haben, *„denn wir sind ja alle durch einen Geist ... getauft worden.“*

Ich werde immer wieder gefragt, ob denn Wiedergeburt und Geistestaufe nicht zwei verschiedene Dinge seien. Darauf möchte ich mit einem Zitat von Pastor Jonathan Paul antworten, der einer der Begründer der deutschen Pfingstbewegung war. Er schreibt in seinem Buch „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen“ (Seite 32): *„Ein Mensch wird dann wiedergeboren, wenn er sein Pfingsten feiert, wenn der Heilige Geist in sein Herz kommt und Wohnung in ihm macht. ... Die Geistestaufe ist also nicht eine besondere Kraft aus der Höhe, die einem früher schon Wiedergeborenen als ein neues Gnadengeschenk von oben dargereicht wird, sondern sie ist eine Mitteilung der Geistessalbung, durch welche der Mensch von neuem geboren wird und die nun als Salbung in ihm bleibt.“*

Diese Aussage von Pastor Paul deckt sich mit dem, was Jesus sagte, daß nämlich Glauben zugleich bedeutet, Ströme lebendigen Wassers zu haben, und auch mit Paulus, der lehrte, daß wir als Gläubige alle ohne Ausnahme durch den Heiligen Geist getränkt sind. Jesus sagt aber noch etwas anderes Wichtiges im Predigttext:

II. CHRISTUS SPRICHT VON EINEM GANZ BESTIMMTEN GLAUBEN. „*Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt...*“ Glaube nach der Schrift – das ist der entscheidende Punkt.

Es gibt in Gemeinden und Kirchen immer wieder Menschen, die sagen, daß sie glauben. Aber man sieht die Ströme des Geistes in ihrem Leben nicht. Sie bekehren sich, aber sie bleiben die Alten. Die Sünde regiert weiter, die alten Laster werden sie nicht los. Man sieht keine Veränderung, kein geistliches Wachstum, sondern es bleibt bei Lippenbekenntnissen. Ein solcher „Glaube“ ist bloße Theorie. Jakobus spricht von einem toten Glauben.

Viele Menschen glauben an Gott – dennoch ist ihr Glaube oft kein Glaube, wie die Schrift sagt. Es ist ein Verstandesglaube, eine intellektuelle Einsicht oder anerzogener Glaube, der aber kein Leben hat. Es handelt sich bei diesem Glauben um menschliches Fürwahrhalten. Solche Namenchristen stimmen wahrscheinlich zu, wenn es darum geht, ob Jesus Christus Gottes Sohn ist. Aber diese Wahrheit ist nicht in ihrem Herzen, und sie hat keine verändernde Kraft in ihrem Leben. Denn manche Menschen haben sich mit dem Kopf bekehrt oder auch aufgrund elterlicher Erwartung und haben sich sogar taufen lassen. „Getaufte Heiden“ hat mal jemand gesagt, aber das ist alles nur Schein.

In Apostelgeschichte 8 finden wir dafür ein Beispiel. Da predigte Philippus in Samarien das Evangelium. Viele Menschen glaubten seiner Botschaft und ließen sich taufen. Davon hörten die Apostel in Jerusalem, und sie sandten Petrus und Johannes dorthin. „*Die kamen hinab und beteten für sie, daß sie den heiligen Geist empfangen*“ (V.15). Warum war das noch nötig? Die Apostel befürchteten eine oberflächliche Begeisterung, einen Glauben, der nur durch das Staunen über Zeichen und Wunder bewirkt wurde, aber nicht wirklich durch den Heiligen Geist. Und sie hatten damit auch recht, wie wir an dem Zauberer Simon sehen. Der glaubte auch und ließ sich taufen (V.13). Die Qualität seines Glaubens wurde später aber sehr schnell sichtbar, denn er bot Geld an für den Geist. Als er sah, welche Zeichen geschahen, war er außer sich vor religiöser Begeisterung. Das war aber nicht der Glaube, wie die Schrift sagt.

Es taten zwar nicht alle, was Simon tat, aber dennoch hatten die Samariter offensichtlich noch keinen lebendigen Glauben. Darum kamen Petrus und Johannes nach Samarien und stellten fest, daß die Leute zwar glaubten, daß aber der Heilige Geist noch nicht auf sie gefallen war (V.16). Es gibt also einen Glauben ohne den Heiligen Geist. Ein solcher Glaube ist ein toter Glaube. Das ist schon in der Apostelgeschichte zu sehen, und das gibt es auch heute noch. Nicht selten werden auch heute Menschen getauft, bei denen sich später herausstellt, daß sie nie von neuem geboren waren und nie den Heiligen Geist empfangen hatten. Als aber die Apostel mit den Samaritern beteten, wurden die bereits getauften Menschen von neuem geboren (V.17). Da war auf einmal der Glaube da, wie die Schrift sagt, nämlich ein von Gott gewirkter übernatürlicher Glaube, der Ströme lebendigen Wassers freisetzt.

Auch Jesus erlebte Menschen, die glaubten, denen Er aber trotzdem nicht vertrauen konnte. Johannes 2,23-24: „*Als er aber am Passahfest in Jerusalem war, glaubten viele an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er tat. Aber Jesus vertraute sich ihnen nicht an, denn er kannte sie alle.*“ Ihr Glaube war kein Glaube nach der Schrift, sondern nur eine emotionale Erregung.

Der bekannte Prediger Charles Spurgeon sagte einmal: „Glaube ist ein sechster Sinn.“ Der natürliche Mensch hat fünf Sinne: Hören, sehen, schmecken, riechen, tasten. Mit diesen fünf Sinnen kann der Mensch in einer gewissen Weise auch glauben. Aber in der Wiedergeburt, wenn der Heilige Geist in Kraft und Fülle in das Leben eines Menschen hineinkommt, entsteht eine übernatürliche Wahrnehmungsfähigkeit, ein göttliches Sehvermögen. Der Gläubige kann durch die Offenbarung des Heiligen Geistes geistliche Dinge wahrnehmen, die ihm zuvor verschlossen waren. Darum ist biblischer Glaube ein Wunder göttlicher Gnade und nicht eine menschliche, rationale Einsicht. Wenn du glaubst, aber dein Glaube nicht die Kraft hat, dein Leben in das Bild Jesu zu verändern, suche das Gebet der Pastoren und Ältesten, daß sie mit dir beten, wie es die Apostel mit den Samaritern taten. Denn auch du brauchst Glauben, wie die Schrift sagt!

III. WOHER KOMMEN DIE STRÖME LEBENDIGEN WASSERS, DIE STRÖME DES HEILIGEN GEISTES? a) Zuerst werden sie „ausgegossen“. So lesen wir in Römer 5,5: „*Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den heiligen Geist.*“

Die Bibel spricht an vielen Stellen von einer Ausgießung, denn bevor Ströme lebendigen Wassers von uns fließen können, müssen sie erst eingegossen sein. So geschah dies auch an Pfingsten. Es wird uns in Apostelgeschichte 2 berichtet, daß der Heilige Geist ausgegossen wurde, wodurch 3000 Menschen wiedergeboren wurden. Und Paulus schreibt in Titus 3,4: „...nach seiner Barmherzigkeit hat Gott uns errettet durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er reichlich über uns ausgegossen hat.“ Und wozu hat Er den Geist ausgegossen? Vers 7: „Damit wir durch seine Gnade gerechtfertigt und Erben des ewigen Lebens würden.“

b) Nachdem ein Mensch die Ausgießung des Heiligen Geistes erlebt hat und erfüllt ist, fließen die Ströme des Geistes wiederum von ihm. Darum sagt Jesus: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, von seinem Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen“ (Johannes 7,38). Christus bestätigt also, daß die Ströme des Heiligen Geistes bei einem wiedergeborenen Menschen von innen her kommen. Zu der Samariterin sagte Er: „Das Wasser, das ich ihm (einem Menschen) geben werde, wird in ihm eine Quelle von Wasser werden, das bis ins ewige Leben quillt“ (Johannes 4,14).

Der Heilige Geist fließt nicht durch uns durch wie durch ein Sieb, so daß wir immer wieder neu von außen aufgefüllt werden müssen. Darum sagt Jesus auch ausdrücklich in Johannes 14,17: „Der heilige Geist bleibt bei euch und wird in euch sein!“ Der Heilige Geist ist überall auf der Welt. Somit ist Er in gewisser Weise um jeden Menschen. Aber das Spezifische bei Gläubigen ist, daß Er in ihnen ist und daß deshalb Ströme lebendigen Wassers von innen aus ihnen fließen.

IV. WIE ÄÜßERN SICH DIESE STRÖME NUN? Was fließt denn da über, wenn Menschen die Gabe des Heiligen Geistes empfangen? In Apostelgeschichte 2,41-42 wird über die Menschen, die sich zu Pfingsten bekehrten, berichtet, daß sie sich taufen ließen, daß sie in der Lehre der Apostel blieben und in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet. Und sie lebten einmütig und voller Liebe zusammen. Es sind Ströme der Liebe, die von Christen ausgehen. „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben worden ist“, haben wir bereits in Römer 5,5 gelesen.

Es sind also Früchte da, an denen man echte Christen erkennen kann. Der Heilige Geist wirkt im Leben der Gotteskinder: „Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue,

Sanftmut, Selbstbeherrschung“ (Galater 5,22). Das muß natürlich nicht alles per Knopfdruck im Leben eines Christen vorhanden sein. Aber wenn ein neu gepflanzter Baum nach Jahren immer noch ohne Blätter, Knospen oder Früchte ist, ist klar, daß kein Leben in ihm ist. Ebenso ist es bei Menschen. Wenn im Charakter eines Gläubigen auf Dauer keine Veränderung festzustellen ist, muß angezweifelt werden, ob er wirklich von neuem geboren ist und den Glauben hat, wie die Schrift sagt. Denn wer den Heiligen Geist in sich trägt, aus dem fließen die Ströme des Geistes auch wieder heraus.

Ein geisterfüllter Mensch fließt auch über von Gaben und Diensten. Paulus schreibt in 1. Korinther 12,7: „Jedem (Gläubigen) wird aber die Offenbarung des Geistes zuteil zum Nutzen für die Allgemeinheit.“ Das heißt, jedes Glied am Leibe Christi ist geisterfüllt und hat Gaben und Dienste, wobei natürlich nicht alle Glieder dieselbe Funktion haben, sondern nur in ihrem Zusammenwirken ist der Leib vollkommen. So fließen Christen, wenn sie denn wirklich wiedergeboren sind, über vor Freude, den Glauben zu bekennen, oder vor Freude zum Gebet, zum Dienen, da sie wollen, daß der Leib aufbaut wird.

Und ich danke Gott auch für die Gabe, Jesus in anderen Sprachen in meinem persönlichen Gebet anbeten zu dürfen. Dabei möchte ich betonen, daß das kein Status ist. Niemand soll traurig sein, der nicht in Zungen betet, obwohl er schon viele Jahre darum gerungen hat. Denn Paulus stellt klar die Frage: „Reden alle in Zungen?“ (1. Korinther 12,30). Nein, denn nicht alle Glieder haben dieselbe Aufgabe. Es ist ein Geist, aber die Gaben sind verschieden. So kennt die Bibel auch die Gabe, die Zungenrede auszulegen, oder die des prophetischen Redens. Das muß allerdings der Schrift gemäß sein und muß einer Prüfung am Wort Gottes standhalten können. Des weiteren gibt es auch die Gabe der Krankenheilung, alles zum Nutzen der Allgemeinheit.

Möge uns als Christen bewußt werden, welche Ströme des Heiligen Geistes von uns fließen sollen. Laßt uns darin leben und diesem Anspruch gerecht werden, nämlich Leben im Überfluß zu spenden, damit andere durch uns gesegnet werden. Dabei ist natürlich die Frage deiner Motivation sehr wichtig. Warum möchtest du die Gaben des Heiligen Geistes haben? Um einen Status in der Gemeinde oder Kirche zu erhalten? Oder zum Dienst an der Allgemeinheit? Willst du mit den Gaben manipulieren oder dienen?

V. HÖREN DIESE STRÖME AUCH EINMAL AUF, VON UNS ZU FLIEßEN?

Noch einmal grundsätzlich: „*Der heilige Geist bleibt bei euch und wird in euch sein*“, sagt Jesus in Johannes 14,17. Einen Vers zuvor: „*Ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Tröster geben, daß er bei euch bleibt in Ewigkeit.*“ Auch Johannes schließt sich dem an in 1. Johannes 2,27: „*Und die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, die bleibt in euch.*“

Dennoch ist es eine Tatsache, daß es auch im Leben von wiedergeborenen Christen Zeiten gibt, in denen kaum Ströme des Geistes von ihnen fließen. Sie sind lau, träge, gebetslos, dienstlos, treulos, lustlos. Sie sind nicht glühend im Geist. Wo ist der Heilige Geist geblieben? Die Antwort ist: Man kann den Heiligen Geist betrüben. Epheser 4,30: „*Betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung.*“ Das Heil steht also außer Frage. Aber Paulus sagt: Ihr betrübt euren Retter, den Heiligen Geist.

Diese Ermahnung steht im Zusammenhang von Epheser 4,27-32: „*Gebt nicht Raum dem Teufel. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr,... Kein schlechtes Wort soll aus eurem Mund kommen. ... Alle Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung sei von euch weggetan samt aller Bosheit.*“ Christen, die in diesen Sünden leben, haben ihren inneren Brunnen, ihre innere Quelle verstopft. Der Heilige Geist ist noch da, aber Er hat sich in eine Ecke des Herzens zurückgezogen, Er wirkt nicht mehr. Denn das Leben im Geist will gepflegt sein. Wer fahrlässig damit umgeht, lebt gefährlich und unglücklich, und Gott wird uns dafür zur Rechenschaft ziehen und uns züchtigen.

Der Apostel Paulus benutzt auch den Ausdruck „*den Geist nicht dämpfen*“ (1. Thessalonicher 5,19). Manche Christen sind der Ansicht, daß damit gemeint sei, man würde sich gegen die Geistesgaben stellen. Das mag auch mit eine Rolle spielen. Wenn man aber den Kontext betrachtet, in dem dieser Vers steht, versteht man, was Paulus wirklich bewegt, denn er sagt: „*Wir bitten euch aber, liebe Brüder, erkennt diejenigen an, die an euch arbeiten und euch im Herrn vorstehen*“ (V.12). Es ist eine große Sünde, wenn man die geistlichen Leiter nicht respektiert, sondern sie in seinem Herzen verachtet. Lest bitte weiter, die Verse 13 bis 22. In dem Schlußsatz, der alles zusammenfaßt,

heißt es dann: „*Enthaltet euch des Bösen in jeglicher Gestalt*“ (1. Thessalonicher 5, 12- 22).

Schon im Alten Testament, lesen wir von Israel, daß es den Heiligen Geist betrübt hat. Gott hatte Sein Volk Israel in Seiner großen Gnade und Barmherzigkeit aus Ägypten geführt, es bewahrt, gesegnet und begleitet. Anstatt daß Israel Gott Dankbarkeit und Gehorsam entgegenbrachte, klagt der Prophet: „*Sie widerstrebten und betrübten seinen Heiligen Geist; da ward er ihnen feind und stritt selbst wider sie*“ (Jesaja 63, 10).

Erfüllt zu sein mit dem Heiligen Geist bedeutet, in Verantwortung, Liebe und Dankbarkeit dem Herrn gegenüber zu leben. Gott wird dir feind werden, nicht im Sinne eines Verderbers, aber wie ein Vater, der entschlossen Seinem rebellischen Kind widersteht, wenn du ein Leben der Trägheit, des Ungehorsams und der Sünde lebst und nicht in den Wegen Gottes gehst.

Ich denke an die Begebenheit, als Jesus sich mit Seinen Jüngern auf der Überfahrt über einen See befand und hinten im Boot schlief (Matthäus 8,23-26). Die Jünger ließen Ihn schlafen, so wie du es auch tust mit dem Heiligen Geist. Du steuerst dein Boot allein nach deinen Vorstellungen, ohne Gebet, ohne Bibel, ohne Gemeinde und ohne Gehorsam. Aber wundere dich nicht: Es wird sehr bald ein gewaltiger Sturm losbrechen, und dein Lebensschiff wird von den Wellen bedeckt sein. Gott wird dich nicht verderben, aber Er wird dich als Sein Kind züchtigen und zurechtbringen. Dann wirst du rufen: „*Herr, hilf, wir kommen um!*“ (V.25).

Bete darum doch schon heute, daß Gott dir hilft, die Verstopfung deines Brunnens zu säubern und die kleinen und großen Sünden abzulegen. Bitte Jesus, daß Er mit Seinem Geist wieder in deinem Leben durchbricht und die Ströme des Geistes wieder von dir fließen.

Wenn das geschieht, erlebst du eine Erneuerung deines Pfingsterlebnisses. Die Freude ist wieder da, das Zeugnis ist wieder da, der Gehorsam, der Dienst, die Demut. Möchtest du nicht wieder die Versammlungen lieben, das Wort des Herrn und das Gebet? Bedenke auch, daß für Gott nicht die Sünde der Welt das Schlimmste ist, sondern die Unreinheit und Oberflächlichkeit Seiner Heiligen. Deshalb überdenke doch heute deine Lebensgepflogenheiten, deine Hingabe, deinen Charakter. Gott helfe dir dazu! Amen.